



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

**Vom Tugentreichen Leben/ vnd grossen Wunderthaten B.
Francisci Xaverii der Societet Iesv, so den Christlichen
Glauben in India sehr erweitert/ vnd in Iapon anfänglichlich
eingeführt**

Torsellini, Orazio

München, 1615

Das dreyzehente Capitel. Xauerius vberwindet den allergelehrtesten
Bontzen in gegenwertigkeit deß Königs.

urn:nbn:de:bvb:12-bsb10693447-5

Das dreyzehente Capitel.

Kauerius vberwindet den allergelehrtesten Bonzen in gegenwertigkeit des Königs.

Znder den Bonzen ware einer mit namen Ficarondonus. für anderen wegen seiner grossen kunst fast berühmte: Seytemaln er dreyssig ganser Jahr auff der fürnehmsten hohen Schul zu Japon ihre heimliche vnd verborgene Künsten andern fürtragen vnd gelehrt hette. Dieser war damaln im Closter der obrist vber die Bonzen / welches von ihrem Gymnasio oder hohen Schul bey vierzig tausent Schritt entlegen / Disen Bonzen dann / haben die Burger zu Bungo / gleichwol schwerlich / angetriben / mit Francisco zu disputiren / Es werde ihme sehr löblich vnnnd rühmlich sein / wann er (wie es leichtlichen geschehen könde) in gegenwertigkeit des Königs / disen frembden Priester / von welchem / wie bekandtlich / die andere Bonzen zuschanden gemacht worden / vberwunden hätte. Nimbt also geschwindt sechs oder sibengelehrteste Männer zu geferten mit sich / vnd eylet dem Königlichen Pallast zu.

Gar zu gelegner zeit aber / waren Kauerius vnd die Portugeser eben damaln beym König / von dem König ein gnediges vrlaub zunehmen / weil sie folgenden Tags verreisen wolten. In deme nun ein jeder insonderheit dem König danck gesagt / begerten sie Prouiant auff die Kaiß / darzwischen wurde dem König vnuersehens angezeigt / es seye Ficarondonus mit außersenen vnd gelehrten Bonzen gegenwertig / ab welcher bottschaft der König (wie auß seinem Angesicht abzunemen gewesen) nit vil lust gehabt / weil er gefürchtet / daß nicht Franciscus vnnnd die warheit durch der Bonzen grosse kunst vnd geschicklichkeit vndergetrucket wurde. Derowegen wie Kauerius den König etwas fürchtigsambs gesehen / hat er ganz

vnerschrocken begeret/der König wölle Ficarondontum, als ein vn bewegliche grundtsäul aller Bönzen lassen herein fähren/getröstlicher guter hoffnung / wie mächtig die kunst immer sey / daß dannoch die warheit noch stärker vnd mächtiger sein werde. Würdet also leztlich auff einwilligung des Königs der Bönz sür gelassen / welcher / nach deme er die gewöhnliche reuerenz gethan / vnnd der König / was sein ankunfft bedeute/gefragt/hat er geantwortet / nemblich / daß er den frembden Priester auß einer anderen / vnnd frembder Welt heimbsuchete vnd erkundigte/was doch für ein Mensch sein werde / oder was für neue sachen auß der neuen Welt er mit sich bringe / vnnd diß hat er mit so grossem freuel vnnd prächtigen Worten ganz trugig außgesprochen / daß man leichtlich abnehmen könden / er sey des hoffärtigen Teuffels leibeigner Diener.

Als bald wie er Xaverium ersehen/der jne ganz freundlich grüßete/vnnd jme hergegen ehr erzeigete (in welchem die Bönzen gar willig vnd freygebig) fragt er jhne auß vbermäßigen vnnd mehr als Bönzianischer hoffart/ob er wisse/wer er seye/antwortet er jhme nein / seytemal er jhne vor niemaln gesehen/wendet er sich als baldt zu seinen Mitgeferten/vnnd sagt/Es laßet sich ansehen / daß wir mit disem nichts werden außrichten/weil jhme der Ficarondonus vn bekandt / gestracks darauff sihet er Franciscum an / sprechende / Ist dir nit noch in gedenck/wz für Waaren du mir zu Finoram verkaufft hast? Sprach Xaverius / wie er jhme köndte von einer sachen antwort geben/die er durch auß nit verstehet/seytemaln er kein Kramer jemaln gewesen/der mit Waaren vmbgangen / so habe er auch Finoram niemaln gesehen/noch mit jhme zuuor kein gemeinschafft gehabt.

Hergegen bestätigts d' Bönz gut rund/solches sey einmal geschehen/vñ solte sich dessen wol wissen zuerjüern/wañ er nit so

vergänglich / derohalben hat Kaucrius ihn angesprochen vnd gebetten/weilen ihm je die sachen auß der gedächtnuß kominen/ er wölle ihn wider daran mahnen/ vnd der verlossnen sachen erinnern/alsdann sprach er auß grosser vermessenheit vnd vermuth: Gedenc mit mir / daß tausent/ fünff hundert Jahr verlossen / als mir hundert Säck mit rother Seyden zu Sinorama zukauften geben hast / welche ich mit grossem nutzen vnd gewinn wider verkaufft. Auff solches Kaucrius ihm mit ernstlichen Augen/aber vermischter freundlichheit angesehen vnd gefragt/wie alt er seye? Wie er ihm geantwortet/ein vnd funffsig Jahr / fragt Franciscus weiter: Wie es doch möglich/daß er vor tausent/fünff hundert Jahren habe könden ein Kauffman seyn? Weilen er vor ein vnd funffsig Jahren noch nit geborn / es seye dann sacht/ daß ehe vnd zuuor er auff die Welt geborn/ Kauffmanschaft getriben habe. Jesunder sihe vnd spüre ich wol/ spricht Kaucrius weiter/ daß bey euch vnlugbar/die Japonische Landtschafft sey vor sechs hundert Jahren bewohnet worden/wie reymet sich aber/daß du vor tausent/ fünff hundert Jahren zu Sinorama/ welche damalen ein purlautere Wildnuß war/ habest Kauffmanschaft getriben?

Aber lieber sihe / spricht der Bontz/ wie weit besser vns die vergangne sachen/ als euch die gegenwertige bekandt seyen: Sollest derohalben wissen / (weils je noch nit waist) daß die Welt/oder das menschliche Geschlecht kein principium oder anfang jemalen gehabt/ vnd auch kein End haben werde / daher die Seelen der Menschen / so wol der Weiber / als der Männer/weils vnsterblich auß einem Leib in den andern wandern/nach ordnung vnd zusammenfügung des Mons/ mit der Sonnen vnd himlischen Gestirns/welche schöne zarte Bildmaß in den Leibern formiert vnd machet/darumben die Seelen/welche ein gute Gedächtnuß haben/ (wie die meinige ist)

erinnern sich leichtlich aller sachen/was sie in ihren Lebenszeiten
 gethan/da sie andere Leiber lebendig machten: Die aber ein
 sach bald vergessen/ vnd ein blöde Gedächtnuß haben/ als wie
 die deinige/mit also. Xaverio aber/als der in Philosophischen
 vnd Theologischen Schrifften vberaus wol erfahren/ ist gar
 nit schwer gewesen/ solche Platonische vnd Pythagorische
 Träum vnd Gedichte/mit statlichen vnd vernünftigen Be-
 weisungen vnd Argumenten zu widerlegen. Hat also am al-
 ter ersten klärlich erwisen vnd dargethan/ daß die Welt nit es-
 wig seye/sondern in einer gewissen zeit erschaffen worden/ dies
 weil sie ihren vrsprung nit von ih: selbst haben/ noch dem Er-
 schaffer gleich im alter seyn könde. Die Welt aber vnd alle
 Menschen/ sampt allen Creaturen so auff Erden/ seyen von
 Gott/der ein Anfänger aller dingen/erschaffen/welches/ wie
 ers nach längs vnd statlich erwisen/ hat er leichtlich könden
 zu verstehen geben/ daß auch die Seelen einen vrsprung ha-
 ben/vnd gar nit vor den Leibern/deren form sie seyen/ erschaf-
 fen/sondern den Leibern von Gott eingossen worden/damit sie
 durch die eusserliche Sinn der Leiber/ allerley Künsten zu be-
 greiffen geschickt vnd tauglich wurden. Dann wer sey so
 blind/der nit sehe/ daß der gestalt die Seelen wider iren wil-
 len/mit grossen nachtheil vnd schaden in andere sterbliche Lei-
 ber kömten müsten/vnd sich also gezwungner weis in die Ge-
 fängnuß vnd mühseligkeiten der Leiber begeben? Zu geschwe-
 gen/ daß die vernunfft selbst klärlich bezeugt/ Gott als der
 gerechtigste Richter/ habe den Menschen nach disem Leben/
 ihem verdienst oder verbrechen gemäh/ eintweders die ewige
 Belohnung/oder ewige Straf verordnet. Allein auß der vr-
 sache/ weil sie in ihren Lebenszeiten solche nit vollkommen gebüßt
 oder bezahlt haben.

Wie nun Xaverius dises mit augenscheinlichen beweisun-
 gen/vnd mit darzu tauglichen gleichnußen vnd Exempeln er-

kläre/wäre zwar der König sambt andern Fürsten vnd Herren seiner meinung/ vnd bezeugten mit frölichem zusprechen daß sein Lehr der rechten vernunfft durch auß gemäß seye. Der König aber/ ob er schon nach öffentlicher erkantnuß überwunden/ jedoch auß hoffart vnd halßstarrigkeit widersetzet er sich damit man nit (wiewol er auch auß eygнем vrtheil/ in seinen Herzen schon oberwisen) darfür halten solle/ als wann er seinem widersacher weichen vnd nachgeben müssen/ verlasset also die angefangene Disputation/ von erschaffung der Welt vnd der Seelen/ vnd fahet an mit grimmigem Zorn vnd verbittertem gemüth Xauerium anzuklagen/ als der die vnzucht wider die Natur/ für das abschewlichste Laster hielt. Sondern jederman genugsamb bewust/ daß solches der Japonier gesatz vergunnet vnd zulasset/ aber die todtschlag/ ehbruch vnd diebstall/ mit allem ernst abstraffet. Auff welches Xauerius/ nach deme er genugsamb dargethan/ daß dieses abschewliche Laster wider die Natur der rechten vernunfft/ vortpflanzung Menschliches Geschlechts vnd allen guten Sitten/ fürnehmlich widerstrebe/ hat er geantwortet/ man solle sich ab diesem mit nichten verwunderen/ dann weilten der Japonier Gesatzgeber eben durch dieses Laster verblendet/ habens sein heftigkeit nit gesehen/ oder wanns schon gespüret/ durch kein wideriges gesatz andern wollen verbieten/ weils gemelbt/ daß jederman erlaubt sein solle. Gesezt aber kein Japonisch gesatz verbiete dieses Laster/ jedoch verbiete solches gänzlich das gesatz der Natur/ welches den Menschen angeboren/ vnd die rechte vernunfft selbs/ (wanns nit gar durch die bosheit verderbet vnd verfinstert worden) vnd dessen sey ein gewisses anzeigen/ daß zu solchen Lastern fürnehmlich finstere vnd verborgene winkel gesucht werden/ vnd von keinem Menschen gesehen werden wollen/ auch ihr viehische vnzucht/ wie leichtlich in dergleichen schändlichen sachen zugesehen pfleget/ von andern vnuerwisen bleibe.

Albereit ward des Ficarondoni halstarrigkeit / wie jederman gesehen / vberwunden / vñ mußte der warheit weichen / aber jedoch / weil er nichts mehr darwider mochte fürbringen / finge er an mit verdriesslichem geschrey / so wol ganz hoffertiger / als hartneckiger weiß zu streiten. Aber sein vbermessiger stols ware dem König so wol als den Fürsten sehr vberlästig vnd verdriesslich / darumben sie einhelliglich ihme zugesprochen / wann er nur von zankens wegen erscheinen / solle er sich in das Amangucianische Königreich verfügen / daselbsten weilen alles vnfridlich / werde er genug zu kriegen haben. Sie aber trachten nur nach ruhe vnd friden / wann er disputierens halben ankommen / wölle er sich des vbermessigen Zorns / vnd seiner stolzen hartneckigkeit enthalten / auch disem frembden Priester / mit welchem er disputiert / sein nachfolgen / gewisslich solle er ab seinen bescheidenen vnd züchtigen reden im disputiren ein exempel nehmen. Als bald fahet der Bontz an / wie er dann gar zornig mit grober vnbescheidenheit / aller dobende vnd wütent / dem König vnd beywesenden Fürsten / zu fluchen vnd vbel zu wünschen / darüber der König billich erzürnet / vnd den Bontzen als baldt auß dem Königlichen Pallast zuuerslossen beuolchen / mit höchster beheurung / wann er nicht des Priesters ehren daran verschonete / wolte er beuelch geben / daß man ihne mit dem Strang hinrichten sollte.

Das vierzehente Capitel.

Von Xauerij dapperkeit im streit wider die Bontzen.

Dise so grosse schmach vnd vnehr / welche dem ganken Bontzen Orden (wie sie vermeinten) angethan vnd zugefügt / hat dise desto baldt zur Auffruhr bewöget.

Der